

Eine Gruppe kämpft für die grüne Lunge der Gemeinde

BAAR Die Tangente wird ein Naherholungsgebiet tangieren. Ein Wall soll die negativen Einflüsse von der Natur fernhalten.

Es ist eine nicht ganz gewöhnliche Allianz: Bauern, der Heimatschutz und die katholische Kirchgemeinde haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Gemeinsam wollen sie für den Schutz einer Grünzone kämpfen, der «grünen Lunge von Inwil», wie die Initianten das Gebiet nördlich der Inwilerriedstrasse nennen.

Es geht um die Tangente, also um die Ost-West-Verbindung zwischen dem Berggebiet und der Talebene, die bis 2019 zwischen Zug und Baar entstehen soll. Oder vielmehr um die Auswirkungen, welche die neue Strasse mit Tausenden Autos pro Tag auf die umliegenden Wiesen und Felder haben wird. «Das Naherholungsgebiet ist eines der letzten in der Gemeinde und wird durch die neue Strasse arg in Bedrängnis gebracht», findet Initiantin Esther Löffel, Mitglied des Heimatschutzes. Viele Familien und Ruhesuchende würden bisher hier auf den Bänken verweilen. «Ein Erholungsgebiet, das permanenten Emissionen einer viel befahrenen Strasse ausgesetzt ist, kann keine Erholung bieten», ist sie überzeugt. Dem pflichten die Mitinitianten Peter Deuber (Heimatschutz und ehemaliger Stadtplaner), Hanspeter Bart, Kirchenschreiber der katholischen Kirchgemeinde, und die beiden Bauern Cornel Andermatt und Pius Iten bei.

«Emissionen schaden dem Gemüse»

Das Gebiet ist für die Initianten auch in anderer Hinsicht schützenswert. «Wir besitzen Felder, die direkt an die Tangente grenzen werden», sagt Cornel Andermatt vom Sternenhof. Auch Pius Iten vom Freihof pflanzt heute Gemüse und Obst ganz in der Nähe der künftigen Tangente an. «Die Emissionen können dem Gemüse schaden», sind die beiden Bauern überzeugt.

Und auch die Kirchgemeinde hat ein spezifisches Interesse, weshalb das Gebiet aus ihrer Sicht geschützt werden muss. Denn der Inwiler Kirchweg führt

Sie wollen, dass man am Inwiler Kirchweg weiterhin Ruhe findet und dass hier auch Gemüse angepflanzt werden kann: Peter Deuber (links), Esther Löffel, Pius Iten, Angela Andermatt, Cornel Andermatt und Hanspeter Bart.

Bild Werner Schelbert



mitte durch das Gebiet. Erwähnt wurde dieser gemäss Peter Deuber erstmals 1424, er ist ausserdem vor rund 15 Jahren ins Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz aufgenommen worden. Den Weg nutzten früher die Inwiler, um zur Kirche St. Martin zu gelangen; heute dient er als Spazierweg zwischen Inwil und Baar, und eben auch als Naherholungsgebiet, wie die Initianten sagen.

Ein Erdwall soll Schutz bieten

Für die Gruppe war daher kurz nach der Abstimmung klar, dass dieses Gebiet geschützt werden muss – und zwar mit einem Sicht-, Staub- und Lärmschutz. Ein 1,5 Meter hoher Erdwall, der mit Pflanzen begrünt wird, soll die Felder vor den Emissionen des Verkehrs ab-

«Das Gebiet wird durch die neue Strasse arg in Bedrängnis gebracht.»

ESTHER LÖFFEL,
INITIANTIN HEIMATSCHUTZ

grenzen. Die Interessengemeinschaft sprach mit diesem Begehren bei der Gemeinde vor wie auch beim zuständigen Baudirektor Heinz Tännler. «Wir teilen die Meinung der Initianten», sagt der gemeindliche Bauchef Paul Langenegger, man habe dieses Interesse auch gegenüber dem Kanton vertreten.

Über die ganze Strecke hinweg

Und beim Kanton? Da hat der Baudirektor vor kurzem dem Anliegen entsprochen – und damit gleich mehrere Hieben mit einer Klappe schlagen können. Dasselbe Begehren wurde nämlich auch von anderen Einsprechern aufgebracht, unter anderem vom VCS und vom WWF. Der Schutzwall wird die Tangente fast auf ihrer gesamten Länge abschirmen. Wie viel dieses zusätzliche Projekt kosten wird, kann Heinz Tännler noch nicht beziffern. Nur so viel: «Es wird im gesprochenen Kredit von 201 Millionen Franken Platz haben.»

STEPHANIE HESS
stephanie.hess@zugerzeitung.ch